

Selbstbeschreibung/Selbstbericht: 4.02.2025

Therapieladen e.V.

Potsdamer Str. 131

10783 Berlin

www.therapieladen.de

(Relaunch der Therapieladen Homepage im März 2025!)

1. Organisationsstruktur:

Der *Therapieladen e.V.* wurde in der Berliner Jugend- und Drogenhilfe als ambulantes Therapieprojekt für jugendliche Cannabisklienten 1985 gegründet. Im Verein ist ein ehrenamtlicher Vorstand tätig, die geschäftsführenden und fachlichen Leitungsaufgaben werden vom Leiter der Einrichtung übernommen. Der Verein ist Mitglied im *Paritätischen Wohlfahrtsverband*, im *Fachverband Drogen und Suchthilfe* (fdR) und in der *DGSF*.

Die Einrichtung erhält für therapievorbereitende Beratungsleistungen eine Zuwendungsfinanzierung von der Berliner *Senatsverwaltung für Gesundheit*. Die Therapie für Jugendliche und Familien wird über eine Rahmen-Leistungsvereinbarung (nach KJHG/SGB VIII) von allen 12 Berliner Jugendämtern finanziert. Die ambulante Suchttherapie für Erwachsene findet im Rahmen von ambulanten Rehabilitationsleistungen nach SGB VI (Rentenversicherungsträger/Krankenkassen) statt.

Im Rahmen mehrerer Interventionsstudien wurden im Therapieladen wissenschaftlich begründete, evidenzbasierte Therapieverfahren beforscht und in die Praxis eingeführt. Der Therapieladen e.V. gilt bundesweit als „Spezialeinrichtung“ für die Behandlung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Cannabiskonsumstörungen und hat sich fachpolitisch positioniert im Rahmen der neuen Cannabisgesetzgebung.

2. Die Anzahl der Mitarbeiter*innen:

Der Therapieladen e.V. beschäftigt derzeit insgesamt 10 therapeutische Mitarbeiter*innen, 2 Fachärzte, sowie 2 Verwaltungskräfte.

Im KJHG-Bereich arbeiten 5 therapeutische Mitarbeiter*innen. Im Reha-Bereich kommen alle 10 therapeutische Kolleg*innen zum Einsatz.

Gegenüber dem letzten Zertifizierungszeitraum arbeiten derzeit mehr Kolleg*innen mit systemischer Qualifikation (als approbierte Systemische Psychologische Psychotherapeut*innen.)

3. Die Zahl der Leitungskräfte:

Leitung und Geschäftsführung: Dipl.-Psych. Andreas Gantner

4. Berufsbezeichnungen/ Qualifikation

Stand März 2025

Andreas Gantner	39 WStd.	Dipl. Psych. Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer MDFT- Therapeut/Trainer Systemischer Dozent/Supervisor
Harvey Becker	36 WStd.	Dipl. Sozialpädagogin/ Dipl.-Psych. Kinder und Jugendpsychotherapeut Systemischer Familientherapeut (SG) Systemischer MDFT-Therapeut
Eva Kaiser	35 WStd.	Ms Psychologie, Psychologische Psychotherapeutin (Systemische Therapie)
Susanne Schmieder	25 WStd.	Ms Psychologie, Psychologische Psychotherapeutin (Systemische Therapie)
Jannika Schlegel	35 WStd.	MA Soziale Arbeit. Approbierte Systemische Kinder und Jugendpsychotherapeutin
Julia Kühling	35 WStd.	MSc Soziale Arbeit. Suchttherapeutin (Verhaltenstherapeutisch-VDR)
Tanja Müller	35 WStd.	Diplom-Sozialarbeiterin. Suchttherapeutin (Psychoanalytisch-interaktionell-VDR), Systemische Kurztherapeutin/Coach
Pirjo Tuura Buchrucker	20 WStd.	Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin (GT),

DGSF - empfohlene systemisch familienorientiert arbeitende Einrichtungen

Cindy Henneberger	15 WStd.	Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin (VT),
Michael Büge	30 WStd.	Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut (GT), Systemsicher MDFT-Therapeut
Daniel Schumacher	9 WStd.	Facharzt für Neurologie und Psychiatrie
Timo Krüger	4 WStd.	Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Suchtmedizin
Elke Dangeleit	32 WStd.	Verwaltungsleitung
Sabine Dummert	28 WStd.	Verwaltungskraft

Davon arbeiten systemisch –orientiert im Jugend/Familientherapiebereich (SGB VIII Leitungen) folgende 5 Mitarbeiter* innen:

Harvey Becker	Dipl. Sozialpädagogin/ Dipl.-Psych. KJP Psychotherapeut, Systemischer MDFT Therapeut Systemischer Familientherapeut (SG)
Jannika Schlegel	MA Soziale Arbeit. Approbierte Systemische Kinder und Jugendpsychotherapeutin
Michael Büge	Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut (GT) Systemsicher MDFT – Therapeut
Christine Pirot	Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeutin, Systemische MDFT- Therapeutin
Andreas Gantner	Dipl. Psych. Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer MDFT- Therapeut/MDFT-Trainer

5. In welcher Weise arbeitet die Einrichtung „systemisch-familienorientiert“?

Der Therapieladen e.V. hat ab 2004 im Rahmen einer internationalen RCT-Studie den systemischen Ansatz der Multidimensionalen Familientherapie (MDFT) eingeführt.

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/incant-behandlungsstudie>

Seit 2008 werden ambulant therapeutische Jugendhilfeleistungen für Jugendliche mit Suchtproblemen mit diesem evidenzbasierten systemischen Konzept angeboten. Im KJHG-Bereich arbeiten insgesamt 4 Mitarbeiter*innen, die eine therapeutische Zusatzqualifikation in MDFT absolviert haben und nach internationalem MDFT-Standard zertifiziert sind. Eine Kollegin ist approbierte systemische KJP-Therapeutin. Ein Kollege ist SG Familientherapeut

Im Bereich der Ambulanten Suchttherapie (Reha) für Erwachsene haben inzwischen 5 Mitarbeiter*innen eine systemisch-therapeutische Qualifikation und somit vergrößert sich der Einfluss von systemischen Haltungen und auch systemische Interventionen in der einzel- oder gruppentherapeutische Arbeit. Ein systemisches Verständnis von Sucht (neben VT-fundierten Konzepten) ist explizit auch in der Konzeption für das ambulante Therapiekonzept der Rentenversicherungsträger benannt.

6. Auf welche Weise versucht Ihre Einrichtung möglichst viele Punkte der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“ zu realisieren?

6.1 Systemisches Arbeiten mit Klienten*innen und Angehörigen

Wer ist bei der Auftragsklärung wie mit einbezogen?

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf das Fachteam, das im Jugendhilfebereich arbeitet und ambulante Psychotherapie/Familientherapie nach dem MDFT Ansatz anbietet.

Rahmenbedingungen:

Das MDFT-orientierte Angebot wird auf der Grundlage des Berliner Rahmenvertrages (eine Leistungsvereinbarung nach § 27, Absatz 2 und 3, SGB VIII oder §35a, SGB VIII) angeboten. Der seit 1999 bestehende Trägerevertrag mit der Senatsverwaltung für Bildung und Jugend wurde im Juli 2024 überarbeitet, aktualisiert und neu vereinbart. Zentraler Neuerung ist die die Zusammenführung von den bisher getrennten Leistungstypen „Psychotherapie“ und „Familientherapie“, eine Veränderung im Fachleistungsstundenbudget, sowie ein einheitlicher Kostensatz für alle tätige Therapeut*innen.

Wir werden in der Regel über den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Fachdienst oder über das Jugendamt zunächst mit der Durchführung von probatorischen Sitzungen (Phase1) beauftragt.

DGSF - empfohlene systemisch familienorientiert arbeitende Einrichtungen

Im Rahmen der probatorischen Phase (30 Fachleistungsstunden) werden die Eltern und die Jugendlichen, gegebenenfalls auch Erzieher oder Sozialarbeiter, die bereits Betreuungen durchführen zusammen und getrennt nach Ihren jeweiligen Anliegen, Wünschen und Zielen befragt. In den weiteren Sitzungen wird mit allen geklärt, ob eine längerfristige ambulante Therapie oder ob andere Betreuungsform sinnvoller erscheinen. Wenn wir zu einer Einigung kommen, wird ein weiterer Kosten und Behandlungsplan, in der Regel für ein Jahr (Phase 2: 130 FLS-150 FLS) an den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Fachdienst und das Jugendamt geschickt. Der KJPD wiederum gibt eine fachliche Stellungnahme an das Jugendamt, welches dann in der Regel alle Beteiligte zu einer Hilfeplanungssitzung einlädt. In der konkreten Praxis finden die HK's mangels Ressourcen der Jugendämter aus Zeitgründen oft nur telefonisch zwischen Therapeut*innen und Jugendamt statt.

Wie wird mit ihnen über Beziehungskontext und Lösungsmöglichkeiten ihrer Probleme gesprochen? Wer tut dies und bei welchen Gelegenheiten?

Im KJHG-Bereich arbeiten von Beginn an in einem multiplen Setting, indem Probleme und Lösungsmöglichkeiten der einzelnen Familienmitglieder (oder Mitglieder des außerfamiliären Systems) konkretisiert und aufeinander bezogen werden. Der/die Therapeut/in orientiert sich an den Grundsätzen der MDFT-Vorgehensweise, die sich immer wieder inhaltlich flexibel den individuellen und familiären Besonderheiten anpasst

Wie wird mit ihnen über Sinn, Inhalt und Dauer der Hilfemaßnahme kontinuierlich verhandelt?

Wir legen großen Wert auf Offenheit und Transparenz des Vorgehens. Zielbestimmung, Dichte und Abfolge der Sitzungen werden von Anfang an in einem kooperativen Dialog mit allen Familienmitgliedern vermittelt. Innerhalb des von uns beantragten und vom Kostenträger vorgegeben Zeit- und Leistungsbudgets können Dichte, Frequenz und Setting der therapeutischen Sitzungen flexibel genutzt werden. Phasen von hoher Intensität können von niedrigfrequenten Phasen (indem z.B. nur mit einem Subsystem gearbeitet wird) abgelöst werden.

Welche reflexiven Gesprächssettings (z. B. Paar- und Familiengespräche, Familienhelfergespräche, Paargespräche) werden ihnen in welchem Umfang angeboten?

Die Varianz des Umfangs liegt bei 1- bis zu 5 Kontakten/Sitzungen pro Woche in unterschiedlichen Settings. Das Pendeln zwischen Subsystemen (Einzelgespräche, Elterngespräche, Elternpaargespräche, Familiengespräche (mit Geschwistern), Gespräche im sozialen Umfeld mit Betreuern und anderen relevanten Bezugspersonen, ist ein zentrales Merkmal der MDFT.

Welche Selbsthilfe aktivierenden Settings werden ihnen in welchem Umfang angeboten?

Eltern werden bei Bedarf an Elternselbsthilfegruppen vermittelt. Es besteht Kontakt zu der Elternselbsthilfe in Berlin, deren Vertreter*innen wir immer mal wieder zu Reflexionsgesprächen einladen

Wie wird mit ihnen im Bedarfsfall akuter Gefährdungssituationen über Krisenintervention inklusive gegebenenfalls Zwangsmaßnahmen verhandelt?

Grundsätzlich wird bei Beginn jeder Therapie über Schweigepflicht und Mitteilungspflicht gesprochen. Auflagen oder bereits bestehende Auflagen werden offen und aktiv im Sinne der Klient*innen genutzt. Wenn aufgrund starken Suchtverhaltens des Jugendlichen eine Entgiftung angezeigt ist, wird von den therapeutischen Mitarbeiter*innen eine Vermittlung in die KJP- Entgiftungseinrichtung eingeleitet, die weitere medizinische Leistungen veranlasst. Bei Bedarf wird eine Begleitung in die Station stattfinden. Im Falle einer Kindeswohlgefährdung werden mit den Eltern über Lösungsmöglichkeiten bis hin zu einer durch die Eltern veranlasste Unterbringung der Jugendlichen über das Familiengericht durchgesprochen. Bei mangelnder Mitwirkung der Eltern und bestehende Kindeswohlgefährdung wird mit dem zuständigen KJP- Fachdienst über das weitere Vorgehen gesprochen. Im Rahmen von Kinderschutzvereinbarungen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe sind Verfahrensanweisungen gegeben, die Orientierungshilfe bei der Entscheidung für das Vorgehen bieten.

6.2 Praxis der systemischen Organisation- , Team- und Personalentwicklung

*Welche autonomen Entscheidungsspielräume haben die Mitarbeiter*innen in der täglichen Arbeit?*

Aufgrund der übersichtlichen Größe der Organisation gibt es im Therapieladen traditionell eine sehr flache Hierarchie. Der Leiter selbst ist in die tägliche Therapiewerkarbeit eingebunden und Teil beider Fachteams. Intern gibt es keine weiteren Hierarchien, sondern unterschiedliche Schwerpunkte der Arbeitsgebiete einzelner Mitarbeiter*innen. Bei der Durchführung der Therapien haben die Mitarbeiter*innen einen, entsprechend den niedergelassenen Psychotherapeut*innen, autonomen Entscheidungsspielraum in der konkreten Umsetzung der Behandlung. Grundlage ist die gemeinsam getragene Konzeption und die Rahmenbedingungen durch die Kostenträger (Z.B. die Abstinenzentscheidung in der Reha), die allerdings klientenzentriert flexibel interpretiert werden kann (z. B. im Umgang mit Rückfällen/Fehlzeiten). Für den Jugendhilfebereich wird das therapeutische Vorgehen im MDFT Fachteam reflektiert, ein Abstinenzanspruch ist nicht Voraussetzung der Therapie mit Jugendlichen, kann aber im Lauf der Phase 1 zur Bedingung gemacht werden.

*Wo und in welcher Weise sind sie an der Entwicklung der Einrichtung beteiligt – im Klient*innenkontakt, in Teamsitzungen, in der Organisationsentwicklung?*

Die Mitarbeiter*innen sind in allen Bereich beteiligt.

- Wöchentliche Fallteamsitzungen,
- Organisationssitzungen,
- (4–6-wöchig) externe Supervisionssitzungen (Teamentwicklung),
- Vierteljährlich Qualitätszirkel
- jährliche Teamtage

DGSF - empfohlene systemisch familienorientiert arbeitende Einrichtungen

*In welcher Weise nutzt die Einrichtung vorhandene Ressourcen zur Personalentwicklung und fördert sie die Kompetenzen der Mitarbeiter*innen (z. B. durch Fort- und Weiterbildungsangebote)?*

Mit der Durchführung von mehreren geförderten Forschungs- und Interventionsprojekten im Therapieladen konnten die Mitarbeiter*innen ihre bereits bestehende therapeutischen Kompetenzen erweitern und spezialisieren (*CANDIS Projekt –VT spezifisch, Quit-the shit- Projekt, onlinebasierte Beratung, Double Trouble Projekt, Psychose und Sucht spezifisch, INCANT Projekt, MDFT- Qualifizierung*). Weitere Qualifizierungen in Eigeninitiative, wie z.B. das Verfassen von Vorträgen, Fachartikel oder Bücher werden fachlich unterstützt.

Mitarbeiter*innen erhalten Zuschüsse für qualifizierte Weiterbildungen (z.b. traumaspezifische Weiterbildung, DBT, Systemische Gruppentherapie, Achtsamkeitsbasierte Verfahren)

Im Rahmen des INCANT Projekts und der Anschlussprojekte (2004-2012) konnten bisher 6 Mitarbeiter*innen zu MDFT-Therapeut*innen qualifiziert werden. 3 Mitarbeiter*innen wurden zusätzlich zu MDFT- Supervisoren und MDFT- Trainer qualifiziert. 1 Mitarbeiter ist zusätzlich als Dozent und Supervisor in einem systemischen Ausbildungsinstitut (ISTB) tätig.

*Welche reflexiven Gesprächssettings wie Intervision, Supervision, Teamberatung, Coaching und anderes stehen den Mitarbeiter*innen zur Teilnahme offen?*

- Wöchentliche Fallteamsitzungen (Reha-Team, KJHG-Team),
- Organisationssitzungen,
- (6-wöchig) externe Supervisionssitzungen (Teamentwicklung),
- Vierteljährliche Qualitätszirkel
- jährliche Teamtage

In welcher Weise verbindet die Einrichtungsleitung eine Kultivierung der Motivierung und Anregung zu neuem Denken und Handeln mit den erforderlichen Aufgaben von Anordnung und Kontrolle?

Insbesondere in den jährlichen Teamtagen, sowie den Qualitätszirkeln werden über grundlegende strategische Entwicklungen der Einrichtungen aber auch über individuelle Wünsche und Möglichkeiten einzelner Mitarbeiter*innen gesprochen. Dabei wird immer das Wünschbare mit dem Machbaren abgeglichen. Alle Kolleg*innen sind in diesen Prozess aktiv mit einbezogen. Mit der Durchführung von speziellen Projekten konnte über die Jahre eine hohe Motivierung und Weiterqualifizierung und Identifizierung aufrechterhalten werden.

Auch jährliche Betriebsausflüge, Jahresabschlussfeier und gelegentliche „Stammtische“ tragen zu einem guten Betriebsklima bei.

DGSF - empfohlene systemisch familienorientiert arbeitende Einrichtungen

*Welche institutionalisierten Settings bestehen, in denen Mitarbeiter*innen und Leitungskräfte einander wechselseitig feedback geben?*

Neben den obengenannten Settings finden anlassbezogen Mitarbeitergespräche statt.

In welcher Weise fördert die Einrichtung eine interne Informationspolitik mit möglichst hoher Transparenz sowie Austausch über Informationen?

Da alle in einer Einrichtung am selben Ort arbeiten gibt es zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches. Über email, whatsapp, und das interne Netzwerk sind alle Mitarbeiter*innen miteinander verbunden. Alle wesentlichen Dokumente sind den Mitarbeitern zugänglich

6.3. Kooperation im regionalen (berlinweiten) Umfeld

Mit welchen Kooperationspartnern arbeitet die Einrichtung fallbezogen in der Region in welcher Weise zusammen?

- Mit den Berliner Jugend und Suchtberatungsstellen
- Den Jugendämtern der 12 Bezirke
- Jugendgerichtshilfe/Bewährungshilfe
- Den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Fachdiensten
- Der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Kliniken
- niedergelassenen Ärzten
- stationäre Jugendsuchthilfeeinrichtungen
- Anderen Jugendhilfeeinrichtungen
- Den regional zuständigen Arbeitsagenturen
- Im Einzelfall den Schulen

6.4 Kooperation auf bundesweiter Ebene

Seit 2019 haben wir gemeinsam mit den Berliner Suchtberatungsstellen ein systemisches Qualifizierungsprojekt „**FriDA**“ gestartet. Mit diesem Projekt haben wir ausgehend von unserem MDFT-Ansatz ein systemisches Beratungskonzept entwickelt. Dabei wurden von den MDFT-Trainer*innen des Therapieladen je 2 Suchtberater*innen von 8 verschiedenen Suchtberatungsstellen geschult. Ziel ist es, mit dem systemischen Beratungsansatz Jugendliche mit Suchtproblemen möglichst früh zu erreichen, indem die Berater*innen, mehr als bisher Elterngespräche und Familiengespräche mit systemischer Grundhaltung anbieten. Das FriDA-Projekt wurde ab 2021 in einem bundesweiten Transfer mit Förderung des BMG erweitert. Im Rahmen dieses Projekts wurden bundesweit 12 Beratungsstellen geschult (dabei auch PlanB aus Pforzheim!). Evaluiert wurde FriDA von der Delphi-Gesellschaft. [Projektbericht FriDA/ BMG 2023](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/frida-fruehintervention-bei-drogenmissbrauch.html)
<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/frida-fruehintervention-bei-drogenmissbrauch.html>

Seit 2024 konnten wir mit Förderung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) das FriDA Projekt bundesweit weiter anbieten. Derzeit können wir mit dem

DGSF - empfohlene systemisch familienorientiert arbeitende Einrichtungen

Fördervolumen der BZgA bis Frühjahr 2026 insgesamt 36 Beratungseinrichtungen (mit je 2 Mitarbeiter*innen) mit dem systemischen Konzept schulen.

Beteiligt sich die Einrichtung an einem regionalen, reflexiven Fallmanagement (z. B. einrichtungsübergreifende Qualitätszirkel oder Fallbesprechung) und wenn ja, an welchen?

- Fachgruppe Ambulante Reha
 - KO-Runde der Berliner Suchtberatungsstellen
 - Arbeitskreis Männer und Sucht
 - Netzwerk Chemsex
 - DPW Fachgruppe Suchthilfe
 - DPW Fachgruppe Jugendhilfe
- Bedarfsabhängig an den regionalen Fachgruppen der Bezirke

Auf welchem Weg holt sich die Einrichtung Rückmeldungen von Kooperationspartnern über ihre Arbeit (z. B. von Überweisern, von Nachbareinrichtungen, aus der Gemeinde)?

Der Therapieladen und andere Einrichtungen der Suchthilfe wurden im Rahmen eines Forschungsprojekts des DPW extern hinsichtlich der Kooperationsarbeit im Berliner Drogenhilfeverbund evaluiert. Weitere Rückmeldungen werden über öffentliche Veranstaltungen, über Schulungen und gemeinsame Projekt (FriDA), über drogenpolitische Aktionen, sowie die jährlich stattfindende **Salonrunde** des Therapieladens geholt. Hinzu kommen zahlreiche Fachveröffentlichungen (homepage), sowie vom Therapieladen organisierte Fachtagungen die häufig positives feedback erzielen.